Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 220. Freitag den 20. September 1850.

Inhalt.

Potsdam, den 17. Septbr. Seine Majestät der König sind von Müncheberg wieder auf Sanssouci eingetroffen.

Berlin, den 19. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die Kreisrichter von Oertzen, Geisler, Schröck in Landsberg a. d. W., Schmidt in Finsterwald, Schlott in Driesen, Stolle in Friedeberg, Kersten in Lübben, Wilke in Kottbus, Thiem, Mörs und Händler in Frankfurt a. d. O., Augustin in Züllichau, Müller in Guben, Grundmann in Zielenzig, Richter in Luckau und Sturm in Sorau, zu Kreisgerichts-Räthen; so wie den zum Ober-Pfarrer in Königsberg in der Neumark designirten Prediger Wahn zum Superintendenten der Diözese Königsberg I. zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist, von Müncheberg kommend, hier wieder eingetroffen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von Müncheberg hier angekommen.

Der General-Major und Remonte-Inspekteur, Freiherr von Dobeneck, ist aus Westphalen hier angekommen.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 17. September. Die Antwort des Königs auf die Ansprache der Deputation unsrer conservativen Wahl- und Hilfsvereine, hat hier einen großen Eindruck gemacht. Erhebend für die Deutsche und Regierungspartei, soll sie auf die Fraktion der äußersten Rechten ganz eigentlich niederschlagend gewirkt haben. Diese Fraktion, die es liebt, Beschlüsse und Maßnahmen, die ihr zuwider sind, ganz auf Rechnung des Ministeriums zu setzen, muß allerdings seltsam betroffen worden sein, durch die Erklärung des Königs: daß die letzten Eröffnungen Preußens an das Wiener Cabinet seine eigensten Gedanken seien! Die wahrhaft Königlichen Worte, die Friedrich Wilhelm IV. an die Deputation richtete, sind übrigens der beste Beweis für die Wahrheit dessen, was ich Ihnen im Widerspruch mit Journalnachrichten über das Festhalten unsrer Regierung an ihrer deutschen Politik wiederholt geschrieben habe.

Der Minister von Manteuffel wird schon nächsten Montag (22. Sept.) von seiner Reise zurückkehren. In acht bis 10 Tagen werden alle Minister hier versammelt sein, weil in der Kurhessischen Frage vielleicht neue Entschließungen nöthig gemacht werden. Bis jetzt ist fest bestimmt, daß die Regierung dem Frankfurter „Bundestag" die alleinige Entscheidung in Kurhessen nicht überlassen wird

Die Stadt Berlin wird dem König, wenn er im hiesigen Schloß seinen Wohnsitz nimmt, einen festlichen Empfang bereiten. Die Stadtbehörden haben sich zu diesem Ende mit dem Generalausschuß der conservativen Partei in Beziehung gesetzt, der seinerseits Vorschläge machen soll.

Berlin, den 17. September. Die Nachrichten aus Frankfurt stimmen darin überein, daß man dort in der Kurhessischen Angelegenheit bis jetzt zu keinem Entschlusse gekommen ist und daß man mit größter Mäßigung sich in den specifisch großdeutschen Kreisen über jene Zustände vernehmen läßt. Auch sonst ist die Unthätigkeit des „engern Raths" auffallend. Man kennt keinen andern Grund dafür, als die durch den Grafen Rechberg überbrachten Instruktionen, welche man wohl befugt ist, für einen Ausfluß der Conferenz in Ischl zu halten. — Dem „Corr.-Büreau" wird mitgetheilt, daß Hr. Hassenpflug an den engern Bundesrath in Frankfurt eine neue Auseinandersetzung abgegeben habe, in welcher er wiederholt nachzuweisen versucht, daß die demokratische Agitation in Hessen ihn zu seinen jetzigen Schritten veranlaßt habe. Er schildert diese Agitation als eine sehr lebhafte und spricht die Ansicht aus, er glaube nicht einmal gegen das formelle Recht verstoßen zu haben. Gesetzt aber auch, es könne in dieser Beziehung eine andere Meinung vorherrschen, so gebe es ein höheres Recht, als das formelle, und in jenem Sinne habe er nur seine Pflicht gethan, wenn er Maßregeln ergriffen, um die faktisch in den Händen der Landesversammlung befindliche Souveränetät zu vernichten und den wirklichen und rechtmäßigen Souverain wieder in den Besitz der Regentengewalt zu setzen. In dieser Auseinandersetzung soll ferner eine weitläufige Schilderung enthalten sein über die Organisation der demokratischen Partei in Kurhessen und ihre Verbindungen mit dem Auslande. — Da Zweifel darüber entstanden sind, wie es bei dem Wiederzusammentritt des Unions-Parlaments zu Erfurt mit der Berechnung der nach dem Staats-Ministerial-Beschluß vom 31. März d. J. den als Abgeordnete zum Staats- und Volkshause einberufenen Preußischen Beamten abzugsfrei bleibenden sechswöchentlichen Urlaubszeit zu halten sei, so hat das Staats-Ministerium unter dem 9ten d. M. anderweit beschlossen, daß der den gedachten Beamten zu ertheilende Urlaub als eine Fortsetzung des zu den früheren Versammlungen des Parlaments ertheilten Urlaubs zu betrachten und demgemäß, da die frühere Versammlung gerade 6 Wochen gedauert, der durch den Beschluß vom 31. März angeordnete Gehaltsabzug bei der bevorstehenden Wiederzusammenkunft des Parlaments sofort eintreten soll. (Berl. Nachr.)

— Der Petition des Grafen Dyhrn und Genossen wegen beschleunigter Einberufung der Kammern sind neuerdings die Abgeordneten Böcking der ersten und Tellkampf der zweiten Kammer beigetreten. Der Letztere erklärt, sich der Petition insofern anzuschließen, „als sich darin das patriotische und loyale Streben ausspricht, dem Staate gewissenhaft nach besten Kräften zu nützen." — In den Schlesischen Grenzkreisen erhält sich noch immer das Gerücht, die Oesterreichische Regierung beabsichtige, den Einfuhrzoll auf Leinengarn zu verdoppeln. Die Bestätigung dieses Gerüchts würde zugleich einen kleinen praktischen Kommentar zu dem Oesterreichischen Zolleinigungsprojekt liefern. (D. Ref.)

— Nach eingegangenen Nachrichten ist der Prinz von Preußen am 13. d. von Baden-Baden abgegangen, um die Inspektion der Truppen im Seekreise und in den Fürstenthümern Hohenzollern vorzunehmen. Folgendes ist der Plan für jene Inspectionsreise. Am 14. und 15. werden Sr. Königl. Hoheit in Freiburg sein, am 16. in Waldshut, am 17., 18. und 19. in Constanz, am 20. und 21. in Sigmaringen, am 22. und 23. in Hechingen, am 24. in Donaueschingen, am 25. in Baden. — Sonntag am 15. d. Mts. früh kam Prinz Adalbert nach Swinemünde, und begab sich sogleich an Bord der Amazone, die mit den kleineren im Hafen liegenden Schiffen Uebungsevolutionen vornahm, über welche Se. Königl. Hoheit Seine Zufriedenheit auszusprechen, wie auch die gute Haltung der Seekadetten zu beloben geruhte. Se. Königl. Hoheit segelte noch denselben Abend nach Rügen. — Das C.-B. berichtet von der Anwesenheit zweier Abgesandten aus Neuenburg. Diese Männer, schreibt das C.-B., wie andere, die vor ihnen sich aus Neufchatel hier eingefunden haben, sind bemüht, darzuthun, daß die Bewohner des Cantons der Mehrzahl nach royalistisch gesinnt seien. Durch verschiedene Adressen mit zahlreichen Unterschriften ist in dieser Beziehung auch Einiges bewiesen worden. In sehr einflußreichen Regionen gelingt es, den durch politische Rücksichten nicht hinlänglich zu entzündenden Eifer für eine Reokkupation des abgefallenen Fürstenthums durch die allerdings wohlbegründete Vorstellung anzufachen, daß der Radikalismus bei längerer Fortdauer seines Regiments der Canton vollends „dechristianisiren" werde. (Const. Ztg.)

✠ Breslau, den 17. September. Wir Breslauer befinden uns in dem Zustande eines von einem Traume Erwachten. Eine wunderbare Erscheinung ist plötzlich aufgetaucht und ebenso schnell wieder verschwunden, die Rachel war hier. Wir haben bereits früher mitgetheilt, daß die Unterhandlungen zwischen ihr und unserer Theaterdirektion sich zerschlagen hatten; sie verlangte nämlich für jede Vorstellung zwei Drittel der Einnahme bei dreifacher Preiserhöhung, eine Bedingung, zu der sich die hiesige Bühnenverwaltung nicht verstehen konnte, da die mit der Rachel reisenden Französischen Schauspieler und Schauspielerinnen ebenfalls nicht geringe Ansprüche machten. Ihr Besuch war deshalb hier abgesagt und der Dresdener Bühne zugesagt worden; während die Dresdener aber begierig ihre Ankunft erwarteten, traf sie Sonnabend Abends unvermuthet hier ein, um nach Wien weiter zu reisen. Da gelang es unserer Theaterdirektion, sie zu einer einmaligen Vorstellung für eine Entschädigung von 650 Thlrn. (ohne die Summe, welche ihre Begleiter erhalten) zu bewegen. Sie entschloß sich, als Phädra aufzutreten. Gestern, am Tage der Aufführung, waren schon am Vormittage alle Plätze, bis auf wenige Sitze auf der Gallerie und Orchester, mit Beschlag belegt, obgleich die Preise für den ersten Rang auf 2 Thaler, die übrigen im Verhältniß erhöht waren. Der Zudrang bei Oeffnung des Theaters war so groß, daß wir seit vielen Jahren einen ähnlichen nicht gesehen haben. Um die Zuschauer zuerst auf den Standpunkt des Französischen Lebens zu versetzen, von dem uns allein ein Verständniß des Französischen Schauspiels möglich ist, wurde vorher ein kleines, recht gefälliges und vom Esprit der Pariser durchwehtes Konversationsstück gegeben. Dann begann die Aufführung der Phèdre, und diese selbst erschien. Der erste Eindruck, welchen die Rachel macht, ist kein gewaltiger, aber die Schilderung, welche Fanny Lewald von ihr macht (und die in Ihrer Zeitung abgedruckt wurde), ist zum Erstaunen ungetreu. Nicht klein, sondern groß, nicht mager, sondern von plastisch gerundeten Formen, ist ihre edle Gestalt wohl mit dem Ausdruck schön zu bezeichnen; ihr Gesicht ist, namentlich im Profil, weder sehr regelmäßig, noch sehr bedeutend, aber ihr gebräunter Teint ist von durchsichtiger Klarheit und ihre großen, tiefliegenden schwarzen Augen leuchten im Affekt von einem Feuer, welches die Zuschauer mit einem fast unheimlichen Entzücken ergreift. Ihr Spiel war überraschend, und für die große Menge schwer verständlich. Phädra, deren Gatte Theseus seit Jahren abwesend ist, liebt ihren Stiefsohn Hyppolit. Bei der falschen Kunde, Theseus sei gestorben, entdeckt sie Jenem ihre Liebe, wird aber mit tugendhafter Entrüstung zurückgewiesen. Da kommt der todtgeglaubte Gemahl plötzlich an; Phädra's Dienerin, um die Herrin zu retten, klagt den Hyppolit des von Jener begangenen Verbrechens an. Der wüthende Theseus fleht zu Neptun, den Sohn zu tödten. Da, zu spät, erfährt Phädra den unglücklichen Ausgang; sie nimmt Gift und gesteht sterbend dem beleidigten Gatten ihre Schuld. — Das Spiel der Rachel war nicht im Geist der Antika aufgefaßt, das Reacine'sche Trauerspiel ist es noch weniger. Phèdre ist eine Französin, aber keine Kopie, sondern eine künstlerische Veredlung der Natur. Rachel beschränkte sich keineswegs in ihren Mitteln; mehr als einmal machten sich Schmerz und Verzweiflung in schneidendem Weherufe Luft, dann erklang wieder die dumpfe Resignation in tiefen, wie aus der Unterwelt heraufschwebenden Lauten, aber wie sie auch sprechen mochte, immer hörte man den unmittelbarsten Erguß ihrer Empfindung und nie verließ sie die Grenzen des Schönen. Einfach war sie in ihren Bewegungen, und darum unendlich natürlicher als unsere Schauspielerinnen. So z. B., als man den Tod ihres Gatten meldet, hebt sie den Kopf ein wenig und blickt starr, wie versteinert von dem Unerwarteten, vor sich hin, kein Glied rührt sich; dann kehrt dies entschwundene Nachdenken wieder, sie überlegt, ob ihre Lage dadurch gewönne. Das Haupt senkt sich ein wenig, die Augen blicken forschend auf den Boden, die stützende Hand verläßt die Wange, der Arm senkt sich langsam, dann fällt er immer rascher nieder, und so bleibt sie sitzen, bis ihre Dienerin sie aus ihren Träumereien weckt. — Nur ungern widerstehen wir der Versuchung, näher auf ein Spiel einzugehen, welches schön, wahr und erschütternd, aber oft so originell, oft wieder so fein und tief gedacht war, daß es wohl leichter wäre, ein Buch, als eine Seite darüber zu schreiben. Im Allgemeinen darf man wohl behaupten, daß sie alle lebenden und bekannten Schauspielerinnen an Allgewalt der Empfindung und an Fähigkeit, dieselbe hinreißend schön darzustellen, übertrifft. Das Publikum, welches sie immer wieder, auch während der Aufführung, unter donnerndem Beifallssturme herausrief, verlangte zum Schluß die Marseillaise. Das Toben erreichte bereits eine gefährliche Höhe, da erhob sich der Vorhang, die Rachel erschien, verbeugte sich, der Vorhang sank und Alles war wieder still. — Heut Nachmittags fuhr sie nach Wien ab, wo sie morgen ihre Gastvorstellungen beginnen wird. Aus sehr unmittelbarer Quelle wurde uns die Mittheilung, daß sie nach einem Besuche in Wien und München wahrscheinlich über Breslau zurückkehren wird, jedoch hat sie hierüber noch keinen festen Entschluß gefaßt. Der Zudrang an allen Orten, wo man sie zu sehen hoffte, war unbeschreiblich.

Bei den in diesen Tagen bei Groß-Glogau stattgehabten Uebungen der Landwehr-Pioniere, verunglückte ein Sergeant und ein Pionier, welche sich einer zu sprengenden Palisadenreihe unvorsichtig näherten, in der Meinung, die Explosion sei durch ein Erlöschen des Zünders verhindert worden.

Ein großes Manöver wurde am 13. von den vereinigten Truppen der 9. Division bei Groß-Glogau abgehalten, welches heut und morgen fortgesetzt werden soll. Der General-Lieutenant v. Brünneck wohnte demselben bei und nahm am 15. bei Herrndorf die Parade der ganzen Division ab.

Nicht uninteressant auch für die Bewohner Ihrer Provinz dürfte ein von der Königl. Regierung aus Anlaß der nachgesuchten Interpretation des §. 4. der Gemeinde-Ordnung an den hiesigen Magistrat erlassenes Rescript sein. Es lautet: „Der aufgestellte Grundsatz, wonach nur Derjenige das Gemeinde-Wahlrecht haben soll, welcher außer den unter Nro. 1, 2 und 3 des §. 4. der Gemeinde-Ordnung angeführten Erfordernissen zugleich den Nachweis führt, daß er seit einem Jahre ein jährliches reines Einkommen von 300 Rthlr. bezieht, kann nicht für richtig anerkannt werden, indem in dem zweiten Alinea des gedachten §. nur gesagt ist, daß in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Gemeinden an die Stelle des Beitrages zu den direkten Staatssteuern der Nachweis trete, daß das Gemeindemitglied ein jährliches reines Einkommen von 200, resp. 250 und 300 Rthlr. beziehe, was selbstredend nur soviel heißen kann, daß das Gemeindemitglied zur Zeit der Aufstellung der Gemeindewählerlisten ein jährliches Einkommen von erwähnter Höhe nachgewiesen haben müsse, wobei es ganz irrelevant ist, ob es ein gleich hohes Einkommen bereits früher bezogen hat oder nicht."

Das Mißrathen der Kartoffeln läßt schon jetzt die Brotpreise steigen, und man fürchtet, daß dies in dem bevorstehenden Winter in außergewöhnlichem Maße der Fall sein werde.

Ein heiteres Fest beschäftigte am vergangenen Sonnabend unsere Schuljugend. An diesem Tage wurde, wie alljährlich, ein großes Turnfest abgehalten, zu welchem sich auch diesmal viele Hunderte eingefunden hatten. Das anfangs nicht günstige Wetter klärte sich gegen Abend auf und störte das Abbrennen eines recht hübschen Feuerwerks nicht. Den angenehmsten Eindruck machte aber die durch keine politischen Zänkereien gestörte fröhliche Eintracht der turnenden Jugend. Vielleicht wird mancher Leser über die Politik der Schulknaben lachen, aber die Eltern lachten gar nicht, wenn sie früher ihre Jungen mit Beulen von socialdemokratischer Farbe von jedem Turnen zurückkehren sahen. Die Schüler theilten sich nämlich gleich ihren erwachsenen Vorbildern in Schwarzweiße, Schwarzrothgoldne und Rothe, und die Farbe der Letzteren blieb nicht selten als Denkmal der stattgefundenen, meist sehr erbittert geführten Schlägereien auf dem frischen grünen Rasen zurück.

Unsere Schwurgerichtssitzungen haben gestern begonnen, bieten aber in dieser Periode wenig Interessantes dar. Die zur Verhandlung kommenden Sachen bestehen meist aus Diebstählen u. dgl. Bei einer gestern geführten Anklage wegen Majestätsbeleidigung wurde die Oeffentlichkeit aus Gründen der Sittlichkeit ausgeschlossen, da das inkriminirte Gedicht sehr unanständige Schmähungen des Königs enthält.

Die Synode der deutsch-katholischen Gemeinden Schlesiens hielt am Nachmittage und Abend des vorgestrigen Tages ihre öffentliche Sitzung. Anwesend waren 38 Deputirte, von denen Einige mehrere Gemeinden vertraten. Der wichtigste Beschluß derselben war, daß die Förderung der Union lediglich Sache der einzelnen Gemeinden sei, und daß jede derselben selbstständig darüber zu bestimmen habe, ob sie der Union der deutsch-katholischen und der freien Gemeinde beitreten wolle oder nicht. Dem erwähnten Beschluß zufolge ist natürlich auch diese Synode, welche eine gleichmäßige Verfassung für deutsch-katholische und freie Gemeinden herstellen sollte, nur für die beitretenden Gemeinden maßgebend und hat nicht die Wichtigkeit einer Provinzial-Synode.

Der konstitutionelle Verein zu Gorkau hat gleichfalls eine Zustimmungsadresse an den König abgesandt, betreffend die Haltung unserer Regierung in der deutschen Frage.

Zur achttägigen Feier der heiligen Mutter Gottes zu Hochkirch, welche am 16. d. M. zu Ende ging, hatten sich zahlreiche Schaaren von Wallfahrern eingefunden, da das dortige Bild im Rufe großer Wunderkraft steht.

Groß-Glogau, den 16. Septbr. Gestern Nachmittag um 5 Uhr verließ der königl. General-Lieutn. und Commandeur des 5. Armeekorps, v. Brünneck Exc., unsere Stadt. Dem Vernehmen nach begab sich derselbe nach Gusitz, um von hier aus die Feld-Manöver der morgen ausrückenden Truppen zu inspiziren. — Der königl. Divisions-General und Commandeur der 9. Division., General-Major v. Thümen, hat sämmtlichen Militairs israelit. Glaubens, welche sich in der unter seinem Kommando befindlichen Division befinden, mit großer Bereitwilligkeit Urlaub ertheilt, um an der Feier der langen Nacht Theil nehmen zu können. (Schles. Ztg.)

Königsberg, den 14. September. (D. Ref.) Nach einer aus glaubwürdiger Quelle aus Tilsit mitgetheilten Nachricht ist der berüchtigte Schmuggleranführer Raudons Krotinus am 8ten d M. auf russischem Gebiete in Begleitung eines seiner Kameraden von einem russischen Gutsinspektor mit Hülfe eines militairischen Detaschements ergriffen und nach Tauroggen gebracht, wo er in Klötze geschlossen und mit schweren Ketten belastet im Gefängniß sitzt.

Köln, den 15. September. (D. Ref.) Die zahlreiche Menge, welche sich zum würdigen Empfange des hessischen Ministers Hassenpflug gestern Nachmittags an dem Stationsplatze der köln-mindener Eisenbahn aufgestellt hatte, wurde bei Ankunft des Zuges bitter getäuscht: Der Gefeierte blieb aus; aber das mit Blitzesschnelle verbreitete Gerücht, der irrende Minister sei in Düsseldorf wegen mangelhafter Legitimationspapiere verhaftet worden, entschädigte die Getäuschten auf das Vollkommenste. Erst mit dem letzten Zuge kamen bestimmtere Nachrichten an; Hassenpflug hatte allerdings behufs richtigeren Ausweises einem Gensd'armen auf das Polizeibüreau folgen müssen, war aber sofort wieder auf freien Fuß gesetzt worden und seinem Herrn in der größten Eile bis Langerfeld, der zweiten Station von Düsseldorf nach Köln, nachgereist, von wo sie ihre Reise nach Frankfurt fortgesetzt haben sollen; Hassenpflug war, wie einige Reisende erzählen, in beständiger Angst, es möchte das in Greifswald über ihn gesprochene Urtheil an ihm exekutirt werden.

Köln, den 15. September. (D. R.) Gestern Abend spät ist der Kurfürst von Hessen mit seinem flüchtigen Ministerium im Hotel „Belle vue“ angekommen, und heute Morgen um 4 Uhr schon wieder nach Frankfurt abgereist.

Bonn, den 15. September. (D. R.) So eben höre ich, daß der Kurfürst von Hessen diesen Morgen um halb 6 Uhr per Extrapost von Köln in Bonn ankam und sogleich wieder abgereist ist; auf die an Personen seiner Umgebung gestellte Frage, wer der Herr sei, nannten sie ihn einen Grafen von Wittgenstein.

Düsseldorf, den 15. September. (D. R.) Heute Abend um 7 Uhr traf Se. Excellenz der Minister Freiherr v. Manteuffel von Berlin mit der Eisenbahn hier ein, und wurde von den am Bahnhofe zahlreich versammelten Bürgern Düsseldorfs auf das Herzlichste empfangen. Nachdem eine Deputation des Treubundes ihn im Gasthofe zum Prinzen von Preußen noch besonders begrüßt, dankte Hr. v. Manteuffel für den liebevollen und herzlichen Willkomm, der ihn um so mehr erfreue, als er von Düsseldorf, der ersten Stadt der Rheinlande, welche er auf seiner Rundreise betrete, so einfach und so innig dargebracht worden sei. Se. Excellenz bat nun die Anwesenden, allen denjenigen, welche ihn bei seiner unverhofften Ankunft zu begrüßen gewünscht, den besten Dank auszusprechen.

Düsseldorf, den 16. September. (D. R.) Heute Morgen ist Plenarsitzung der Regierung, zu der sich der Herr Minister des Innern von Manteuffel begeben wird. Um 9 Uhr ist ihm der Gemeinderath vorgestellt worden. Heute sind hier eingetroffen Se. Hoheit der Herzog von Nassau, um dem Pferderennen beizuwohnen, und der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Auerswald.

Rendsburg, den 15. Septbr. (D. R.) Die Armee hat ihre alten Stellungen bereits wieder eingenommen; damit ist die Affaire dieser Rekognoszirung beendigt. Der Verlust beträgt bedeutend mehr als man anfangs annahm, jedenfalls über 250 bis nahe an 300, darunter 5 Offiziere, wovon einer todt ist, die anderen verwundet. Der Zweck der Operation ist jedenfalls vollständig erreicht. Hätten die Dänen angegriffen, so wäre es allerdings zu einer Schlacht gekommen. Von unserer Seite kennt man jetzt die Stärke und festen Positionen der feindlichen Armee, sowohl auf dem rechten als linken Flügel, und auch im Centrum ist es gelungen, eine möglichst genaue Einsicht von der Stellung zu nehmen, dieselbe ist eine sehr günstige. Im Centrum steht das Hauptkorps, die ganze erste Division, aus drei Brigaden bestehend, unter Gen. de Meza, und dehnt sich im Bivouac zwischen Schleswig und dem großen Dannewerk aus, welches letztere durch starke Schanzen sehr fest gemacht worden ist, dasselbe ist fast eine Stunde lang. Daran schließt sich in südwestlicher Richtung das kleine Dannewerk, fast bis zum Dorfe Hellingstedt. Von Hellingstedt läuft der Treenefluß bis Friedrichstadt, hier ist derselbe abgedammt und hat die ganze Linie überschwemmt, theilweise bis zu einer Breite von ½ Stunde. Diese fortlaufende Verbindung von Hellingstedt bis Friedrichstadt bildet den rechten Flügel, ein Korps von etwa 800 Mann liegt dahinter in einem Hüttenlager bei Schwabstedt und Ramstedt; einige Brücken sind über die Treene geschlagen, so daß die Vorposten diesseits des Flusses zuweilen bis zum Dorfe Süderstapel vorgehen können. Dieser Flügel ist unbedingt der schwächste der ganzen Stellung, denn da das Terrain etwas ausgedehnt, so giebt es Stellen, wo ein Uebergang über den Fluß nicht zu große Schwierigkeiten machen würde, allein es können nicht große Truppenmassen dazu verwendet werden, weil dadurch die Position vor Rendsburg und Friedrichsort zu sehr exponirt werden möchte. Den feindlichen linken Flügel deckt die nach der letzten Rekognoszirung genau bekannte Position: die Schlei mit ihrem Brückenkopf und seiner Schanzenkette jenseits des Flusses mit drei Forts und einer Anzahl Kanonenböte; hier ist ein Angriff geradezu unmöglich, weil an 120 Geschütze, meistens von schwerem Kaliber, den Uebergang über den Fluß beherrschen.

Schwerin, den 16. September. (N. Pr. Z.) Das Regierungsblatt für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin bringt die Verordnung wegen Verkündigung des schiedsrichterlichen Urtels der zur Entscheidung über den Rechtsbestand des Staatsgrundgesetzes vom 10. Oktober 1849 niedergesetzten Compromiß-Instanz. Dieselbe lautet:

Friedrich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr ꝛc. Nachdem Wir in Uebereinstimmung mit dem Erlasse der provisorischen Bundes-Central-Commission vom 28. März d. J. über die Reklamation der Vertreter der Ritterschaft gegen die Rechtsgültigkeit des Staatsgrundgesetzes vom 10. Oktober v. J. ein Compromiß auf Grund der Patent-Verordnung vom 28. November 1817 zu gewähren beschlossen, haben Wir, nach Vereinbarung mit den Klägern, denjenigen Weg zur Bildung des Schiedsgerichts gewählt, welcher in der gedachten Patent-Verordnung durch die Bestimmung des §. 2. sub Nr. 2. angeordnet ist.

Demzufolge haben Wir an Se. Majestät den König von Hannover das Ersuchen gerichtet, einen der Schiedsrichter zu ernennen, während die Vertreter der Ritterschaft ihrerseits Se. Majestät den König von Preußen durch Unsere Vermittelung um Ernennung des andern Schiedsrichters ersucht haben. Ihre vorgedachten Majestäten haben hierauf, und zwar Se. Majestät der König von Preußen Allerhöchstihren Vice-Präsidenten des Ober-Tribunals, Dr. Götze, Se. Majestät der König von Hannover Allerhöchstihren Geheimen Kabinetsrath a. D., Freiherrn von Schele, zu Mitgliedern des zu bildenden Schiedsgerichts ausersehen und abgeordnet, welche beide, in Gemäßheit des §. 4. der mehrgedachten Patent-Verordnung, den Königlich Sächsischen wirklichen Geheimen Rath und Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts, Dr. von Langenn, zum Obmann erwählt haben. Das solchergestalt gehörig konstituirte Schiedsgericht hat nach stattgehabtem processualischen Verfahren dasjenige Urtel gefällt und zu Freienwalde am 12. d. M., in Gegenwart der Bevollmächtigten beider streitenden Theile, publicirt, welches hier folgt und wörtlich also lautet:

Urtel. In Sachen der Mecklenburgischen Ritterschaft, vertreten durch die Gutsbesitzer Rettich auf Rosenhagen, Graf Bassewitz auf Schwiessel und von Dewitz auf Miltzow, Klägerin an einem, des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Franz, Großherzogs von Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herrn, Beklagten am andern Theile, erkennt das zur Entscheidung über die Streitigkeiten, welche in Bezug auf die unter dem 10. Oktober 1849 für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin eingeführte Verfassung entstanden sind, in Gemäßheit der Patent-Verordnung vom 28. November 1817 eingesetzte Schiedsgericht, nach geschlossenem Verfahren der Parteien, für Recht: 1) daß die gegen die Legitimation der Klägerin erhobenen Einwendungen des Herrn Beklagten zu verwerfen; 2) daß das durch Gesetz vom 10. Oktober 1849 eingeführte Staats-Grundgesetz für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, nicht minder das unter demselben Tage erlassene Großherzogliche Gesetz, betreffend die Aufhebung der landständischen Verfassung, für rechtsbeständig nicht anzusehen, vielmehr, den Anträgen der Ritterschaft gemäß, wie hierdurch von Schiedsgerichtswegen geschieht, für nichtig zu erklären; 3) daß hiernächst Se. Königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Großherzog für verbunden zu achten, nach Anleitung des Mecklenburgischen landesgrundgesetzlichen Erbvergleichs vom Jahre 1755 für den Herbst des Jahres 1850 einen Landtag auszuschreiben. Von Rechtswegen. Dessen zu Urkund ist gegenwärtiges Urtel von den Mitgliedern des Schiedsgerichts unterzeichnet und mit deren Siegeln versehen worden. So geschehen Freienwalde an der Oder, den 11. September 1850. Dr. von Langenn, Königl. Sächsischer wirklicher Geh. Rath, Präsident des Ober-Appellationsgerichts zu Dresden. (L. S.) Dr. Götze, Vice-Präsident des Königl. Preuß. Ober-Tribunals. (L. S.) Freiherr von Schele, Königlich Hannoverscher Geheimer Kabinetsrath a. D. (L. S.)

Indem Wir hiemit diesen Rechtsspruch Unserem Lande verkündigen, behalten Wir Uns vor, diejenigen Verordnungen alsbald zu erlassen, welche zu dessen nach §. XII. der Patent-Verordnung Uns obliegenden Vollziehung sich als nothwendig ergeben. Wir werden ungesäumt die erforderlichen Einleitungen treffen, damit das Werk der Reform der ständischen Vertretung und der Landes-Verfassung, welches auf dem außerordentlichen Landtage im Frühjahre 1848 begonnen wurde, unter verfassungsmäßiger Mitwirkung Unserer getreuen Stände wieder aufgenommen werde. Gegeben durch Unser Gesammt-Ministerium, Schwerin am 14. September 1850. Friedrich Franz. Graf v. Bülow. v. Schröter. v. Brock.

Ferner eine Verordnung, betreffend die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes vom 10. Oktober 1849 und der Verordnung wegen Aufhebung der landständischen Verfassung von demselben Datum. Diese lautet:

In Ausführung des durch Unsere Verordnung vom heutigen Tage verkündeten Urtels des zur Entscheidung über den Rechtsbestand der Verfassung vom 10. Oktober v. J. niedergesetzten Schiedsgerichtes, verordnen Wir wie folgt: 1) das am 10. Oktober 1849 publicirte Staatsgrundgesetz für das Großherzogthum, so wie die auf Grund desselben bestandene Landes-Vertretung sind hiermit aufgehoben und treten vom heutigen Tage an außer Wirksamkeit. 2) Wir entbinden hiermit Unsere Beamten und Unterthanen von den gegen die gedachte Verfassung übernommenen Verpflichtungen. 3) Die Verordnung vom 10. Oktober 1849, betreffend die Aufhebung der landständischen Verfassung (Nr. 20. des offiziellen Wochenblattes von 1849), wird hiemit außer Wirksamkeit gesetzt. Gegeben durch Unser Gesammt-Ministerium, Schwerin am 14. September 1850. Friedrich Franz. Graf von Bülow. von Schröter. v. Brock.

Frankfurt a. M., den 13. September. Mit Hrn. Hassenpflug's Amtsantritt ist auch für die Spielbankpächter zu Wilhelmsbad ein neuer Stern guter Hoffnungen für ihren Erwerbsbetrieb aufgegangen. Es sind dies, wie bekannt, französische Industrielle, deren dort errichtete Spielhöhlen in Folge der Märzereignisse des Jahres 1848 geschlossen wurden. Seit Mitte voriger Woche ist es ihnen nun endlich durch ein allerhöchstes Rescript gestattet, solche wiederum zu eröffnen. Doch sind die grünen Tische vorerst noch in die obern Gesellschaftsräume des Kurhauses verbannt, zu deren Besuch es einer Eintrittskarte bedarf, die der Thürhüter gegen Hinterlegung einer Baarsumme von 50 Fl. verabfolgt, welche dem Deponenten beim Weggehen zurückerstattet wird. — Mit Hinsicht auf die zu Kassel abgehaltenen Zollkonferenzen ist hier die amtliche Benachrichtigung eingegangen, daß sich die Herrn Bevollmächtigten der Vereinsstaaten ohne Unterbrechung mit den ihrer Berathung vorgelegten Gegenständen beschäftigen. Dermalen sind die Durchgangszölle an der Reihe, auf deren Ermäßigung die Krone Preußen angetragen hat. (Schl. Ztg.)

Hanau, den 14. Septbr. (D. R.) Dem Vernehmen nach ist folgender Protest an das Kurfürstliche Ministerium des Innern abgesandt worden: „Kurfürstliches Ministerium des Innern! Dem Stadtrath dahier ist ein gedrucktes Exemplar des Beschlusses Kurfürstlichen Ministeriums des Innern vom 10. September d. J. mitgetheilt worden. Als Erwiderung hierauf schließt sich derselbe der Protestation des Stadtraths der Hauptstadt Kassel gegen die Verordnungen vom 4. und 7. d. M. hiermit einfach an, indem er es unterläßt, einem Ministerium gegenüber, welches den Umsturz der Verfassung zum Ziel genommen und bereits begonnen, und in diesem landesfeindlichen Unternehmen den Gründen des Rechts und der Gesetze sich unzugänglich gezeigt hat, — auf eine Widerlegung und bezweckte Remonstration gegen obigen Beschluß einzugehen.
Hanau, den 14. Septbr. 1850. Der Stadtrath zu Hanau.“

Kassel, den 14. September. (D. Ref.) Gestern früh hat der Bezirksdirektor Sezekorn eine längere Unterredung mit dem Herrn Generallieutenant Bauer gehabt, um denselben von der Nothwendigkeit zu überzeugen, von jedem weiteren Vorschreiten im Sinne der s. g. Verordnung vom 7. September abzustehn. Herr Generallieutenant Bauer erklärte, dieselbe sei bis auf die Ausführung des Art. 2. (Staatspolizeigewalt) sistirt. Die Behörden werden aber Jeden, der sich bei einer solchen polizeilichen Thätigkeit in irgend einer Eigenschaft betheiligen wird, verhaften und vor Gericht stellen lassen.

— Von unserem Kurfürsten oder der Regierung haben wir bis jetzt nichts weiter erfahren. Der Generallieutenant Bauer hat nun auch den einzelnen Behörden die Verlegung des Regierungssitzes in den Bezirk Hanau notifizirt. Bauer hütet noch immer das Zimmer. Der gestrige Beschluß des Generalauditoriats, welches aus einem Generalauditeur, einem Oberappellationsgerichtsrath, dem Staatsprokurator und zwei Generälen besteht, soll ihn sehr affizirt haben. Herr von Eschwege, der Flügeladjutant des Kurfürsten, welcher vorgestern eiligst nach Hannover abreiste, ist heute von da zurückgekehrt. Die „Hornisse“ zeigt heute an, daß ihr auf die durch den Obergerichtsanwalt Schlenner in ihrem Namen erhobene Anklage wegen der auf Befehl des Generallieutenants Bauer gegen ihre Offizin und Expedition verübten Gewaltmaßregeln von der Civilkammer I. des hiesigen Obergerichts unter dem gestrigen Tage ein unbedingtes Mandat ertheilt sei. Die „Hornisse“, welche während des Kriegszustandes sehr zahm war, (der Redakteur Heise ergriff noch am Sonnabend spät Abends die Flucht und kehrte erst zurück, als die Neue Hessische Zeitung kräftigen Widerstand gegen die Gewaltschritte mit Erfolg geleistet hatte) wird jetzt, nachdem sie dieses Mandat in Händen hat, und der Kriegszustand aufgehoben ist, mit einem Male wieder giftig und ergeht sich wie früher in den gröbsten Schmähungen.

Kassel, den 15. September. (D. R.) Heute fand in der hiesigen Martinskirche der feierliche Gottesdienst zu Ehren unserer Verfassung statt. Unter der ungefähr auf 3000 Personen angeschlagenen andächtigen Menge befanden sich der Stadtrath, die Bezirksdirection und 16 Kompagnieen Bürgerwehr. Die feierliche Handlung begann mit Absingen des Liedes: „Ein starker Schutz ist unser Gott“; wobei Posaunenschall sich in die kräftigen Stimmen der Sänger mischte. Den Schluß bildete eine treffliche Rede des Konsistorialraths Kraushaar, dessen Kernpunkt die Schilderung der wahren Vaterlandsliebe, ihres Ursprungs, ihrer einzelnen Elemente und Erweisungen bildete. Mit besonderer Genugthuung hob der würdige Geistliche hervor, wie gerade in Kurhessen die Vaterlandsliebe durch die gesetzliche Ordnung des Volkes, durch treues, unerschütterliches Festhalten der Behörden an der Verfassung sich bethätigt habe. Er ermahnte dann das Volk, auf diesem Wege dem Herrn, dem Glauben und der rechten Religiosität treu zu bleiben und sich nicht dem Pietismus hinzugeben, der sich in überschwenglichen Gefühlen kund gebe und schließlich zum Treubruch und Meineid führe (Hassenpflug ist bekanntlich Pietist). — Auf der Parade, wohin ich mich dann begab, habe ich den Generallieutn. Bauer wieder nicht bemerkt. Uebrigens hat das Generalauditoriat den Antrag des bleibenden ländständischen Ausschusses, den General Bauer verhaften zu lassen, von der Hand gewiesen, da kein genügender Grund vorliege. Daß ein Motiv zu einer Verhaftung Bauers auch überall nicht existiren kann, liegt auf flacher Hand, denn einmal hat Gen. Bauer keinen Dolus begangen, und dann ist nirgends eine Ursache vorhanden, anzunehmen, daß der General durch eine Flucht sich dem ordentlichen Richter entziehen werde. Der Polizeikommissar Müller ist heute gegen Kaution wieder freigelassen; dagegen ist der großdeutsche Agent und Korrespondent der Oberpostamtszeitung Obermüller gestern von einem Gensd'armen an die darmstädtische Grenze gebracht worden. Der Referent im Kriegsministerium Major v. Wachs will ebenfalls nicht nach Bockenheim und hat sich krank gemeldet, eventuell seine Entlassung eingereicht, wie schon gemeldet.

Kassel, den 16. September. (D. Ref.) Der Kriegszustand ist aufgehoben, der Kurfürst fort, und doch zieht noch täglich eine Wache von 22 Mann in dessen Palais. Dagegen ist der Kavallerieposten, der stets gesattelt im Hofe stand, zurückgezogen, ebenso die Wachen vor den Wohnungen Hassenpflugs und v. Baumbachs. Das Gerücht, daß innerhalb des Kurfürstlichen Palais auch Kanonen aufgepflanzt gewesen seien, hat sich als ein unwahres herausgestellt. Der österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an unserem Hofe, Graf Hartig, ist gestern wieder hier eingetroffen. Baron v. Kübeck, der bekanntlich während der Abwesenheit des Grafen die Gesandschaft hier vertrat, geht morgen nach Dresden. Die Staatskasse ist jetzt durch Einnahmen aus den Domainen ꝛc. wieder ziemlich gefüllt und wird dieselbe mit dem 1. Oktober sämmtlichen Staatsdienern ihr Gehalt auszahlen. Sollte das Ministerium keine Vorsorge dafür treffen, daß dem Militair der Sold zur rechten Zeit gegeben wird, so hat man bereits Mittel und Wege in Vorschlag gebracht, welche es möglich machen, daß dem Militair auch ohne das Ministerium die Gage zu Theil wird. Im Bezirk Hanau sind die Wahlen zum nächsten Landtage bereits durch Ausschreiben der Bezirksdirektion wieder angeordnet. Der Kurfürst soll am Abend vor seiner Abreise mit Hassenpflug einen bedeutenden Wortwechsel gehabt haben, der damit endete, daß der Kurfürst schwieg, da Hassenpflug ihm sagte: Dann geben Sie mir mein Geld, Königliche Hoheit, — ich gehe.

Kassel, den 17. September. Die Minister-Anklage wegen Mißbrauch der Amtsgewalt ist vom Ober-Appellationsgericht zurückgewiesen worden. — Mehrere höhere, auch Subalternbeamte sind ins Hanau'sche beordert, wo sich die Minister einzurichten suchen. (Tel. Korr.-Bür.)

Fulda, den 14. Septbr. (Fr. J.) Die heute hier eingetroffenen Reservisten sind alsbald wieder entlassen worden. — Der Stadtrath dahier hat gestern eine Adresse an den Kurfürsten mit dem energischsten Protest gegen die Verordnungen vom 4. und 7. d. M. beschlossen.

München, den 14. Septbr. Der „Volksbötin“ zufolge haben mehrere hiesige Brauer zusammen über 100 Eimer Bier zur [illegible]sendung an die schleswig-holsteinschen Spitäler bestimmt, und es sind bereits Verhandlungen mit dem hiesigen Unterstützungskomitee im Gange. — Zur Zeit befindet sich hier Hr. Hansemann aus Berlin.

Karlsruhe, den 16. September. Die Volkskammer beantragt unverzügliche Auszahlung der den Herzogthümern Schleswig-Holstein schuldigen Gelder. (Tel. Korr.-B.)

Oesterreich.

Wien, den 17. September. Die heutige Wiener Zeitung bringt eine ministerielle Verordnung, wodurch ungarischen und siebenbürgischen, durch den Wegfall von Roboten und Unterthansgeldleistungen

verkürzten Grundherrn Vorschüsse aus der Staatskasse angewiesen werden. (Tel. Corr.-B.)

Frankreich.

Paris, den 14. September. (K. Ztg.) Der amtliche „Moniteur" bestätigt heute die Nachricht, daß der Präsident der Republik die besprochene Reise in den Süden nicht unternimmt, mit dem Beisatze, daß die vorgerückte Jahreszeit eine dritte Reise unmöglich mache. — Wie es heißt, hatte die Permanenz-Kommission vorgestern außerordentliche Sicherheitsmaßregeln für den Palast der National-Versammlung nöthig erachtet und am Abend die Besatzung auf 1500 Mann vermehren lassen. — Jedes Mitglied der Gesellschaft des „Zehnten Dezember" soll beauftragt sein, sich unter Hand mit zwei Paketen Patronen zu versehen. — Nach dem „Siecle" wäre die Versöhnung der beiden Bourbonen-Linien jetzt eine vollendete Thatsache und gestern in der Vorstadt St. Germain, so wie in der Finanzwelt gefeiert worden. Man kündigt auch einen Kongreß von Orleanisten zu Ostende an, dem mehrere Mitglieder der Familie Orleans und Thiers beiwohnen würden. — Aus Havre wird gemeldet, daß dort der eben angekommene mexikanische General Santa Cruz von einer ihn bedrohenden Volksmenge, die ihn für Haynau hielt, beinahe mißhandelt worden wäre. Dasselbe wiederfuhr einem anderen Offizier, der von Caen nach Havre reis'te. — Nach dem „Bulletin de Paris" wohnte Changarnier dem gestern im Elysee abgehaltenen Ministerrath bei. Nachdem man über die Fragen der allgemeinen Sicherheit verhandelt hatte, beschäftigte man sich mit den Vorfällen der präsidentiellen Reise, und mit den von den Bevölkerungen, Generalräthen, Gemeinden rc. an ihn gestellten Begehren. Die Minister nahmen von allen diesen Begehren Vermerk, um sie in ihren verschiedenen Departements prüfen zu lassen. Persigny erschien für kurze Zeit im Ministerrathe und theilte einige wichtige Aktenstücke in Bezug auf die Angelegenheiten Preußens mit, über welche die Regierung in wenigen Tagen Beschluß fassen wird.

— Fast sämmtliche Journale bringen heute eine reichhaltige Nachlese von Einzelheiten über die Rückkehr des Präsidenten und die dabei Statt gehabten Vorfälle, die sie mehr oder minder direkt der Gesellschaft des „Zehnten December" aufbürden. Wir entnehmen einem achtbaren und gewöhnlich glaubhaften Organ der orleanistischen Presse folgende Erzählung: „Der Präsident der Republik ist vorgestern erst um 11½ Uhr Abends in Paris eingetroffen. Von 8 Uhr an erwarteten ihn bedeutende Streitkräfte am Rouener Bahnhofe und verhinderten die Cirkulation an diesem Punkte. Eine große, durch die Militärmacht herbeigezogene Menschenmenge stationirte in den nächsten Straßen, verlief sich aber allmählich, und im Augenblicke, wo der Präsident ankam, war nur noch eine Anzahl Leute von zweideutigem Benehmen und Ansehen übrig. Einer unserer Redakteurs hat an Ort und Stelle bleiben wollen, und wir erzählen genau die Thatsachen, bei denen er zugegen gewesen ist. Der Präsident wurde vom Bahnhofe bis zum Elysee von sehr unkonstitutionellen Rufen begleitet; die ihm folgenden Gruppen schrieen aufs Betäubendste: Es lebe Napoleon! Es lebe der Kaiser! In die Tuilerieen! Und wir sagen es mit Bedauern, diese Rufe schienen auf einen gegebenen Befehl ausgestoßen zu werden. Diese Thatsache ist schon ernst genug, wird aber noch ernster durch die vorhergegangenen Umstände. Es waren u. A. mehrere Personen, die durch die Straße St. Lazare kamen, durch Mißhandlungen dazu gezwungen worden: Es lebe der Kaiser! zu rufen. Besonders arg ward ein Generalstabs-Capitän der Nationalgarde, Merciaux. mißhandelt, der gerade auf der Eisenbahn nach Paris zurückgekehrt war. Viele Personen kamen nur durch die Flucht oder durch Einstimmen in die verlangten anarchischen Rufe unversehrt davon. — Nach solchen Auftritten, nach so verdammenswerthen Gewaltthaten scheint es unvermeidlich, daß die Justiz eine Untersuchung einleite und das Geheimniß dieser Manifestationen, welche die guten Bürger beunruhigen, zu enthüllen suche."

Paris, den 16. Septbr. (Tel. Dep. d. D. Ref.) Der Präsident reist heute nach Fontainebleau, wo er ein Fest geben wird. Diese Woche wird er eine Revue der Pariser Garnison abhalten.

Großbritannien und Irland.

London, den 14. September. (D. R.) Die hiesige Versicherungs-Gesellschaft für Eisenbahn-Reisende hat ihren ersten Jahresbericht veröffentlicht. Ihr Zweck ist bekanntlich, bestimmte Entschädigungen bei Verletzungen auf Eisenbahnfahrten und eine gewisse Summe bei Todesfällen zu zahlen. 37 Personen machten in diesem Jahre Anspruch auf Entschädigung. Nr. 1 z. B., der Inhaber eines periodischen Billets, der am 1. November von einer Platform zu Preston gestürzt war, erhielt 7½ Pfd. Sterl.; Nr. 2, Bahnwächter, stürzte zwischen die Platform und den Postwaggon und konnte über einen Monat seinen Dienst nicht versehen. Er erhielt 20 Pfd. Sterl. Ein Handlungsreisender erhielt für eine Quetschung des Daumens 31 Pfd. St. 10 Sh, ein Eisenbahnpostbeamter, der bei einem Zusammenstoß zweier Züge im Gesicht und namentlich an den Augen schwer verletzt wurde, erhielt 210 Pfd. Sterl. u. s. w. Aerztlichen Beistand gewährt die Gesellschaft in den meisten Fällen unentgeldlich. Die Prämie für eine einzelne Reise ohne Unterschied der Entfernung beträgt 3 Pence für 1000 Pfd. St. mit der ersten Klasse, 2 Pence für 500 Pfd. St. mit der zweiten und 1 Penny für 200 Pfd. Sterl. auf der dritten Klasse. Auch giebt die Gesellschaft periodische Billets aus: 1000 Pfd. St. auf 1 Monat, Prämie 5 Sh.; für 3 Monate 10 Sh.; für 6 Monate 16 Sh.; für 1 Jahr 1 Pfd. St., gleichviel auf welcher Klasse gefahren wird. Jedenfalls verdiente ein so gemeinnütziges Unternehmen Nachahmung diesseits des Kanals.

Italien.

Rom, den 11. September. Ein Dekret regelt das Ministerium wie folgt: Inneres, Justiz, Finanz, Handel, Ackerbau, Industrie, schöne Künste, öffentliche Arbeiten, Krieg. Staatssekretair: ein Kardinal, jede ausländische Angelegenheit muß im Einverständniß mit dem Staatssekretariate behandelt werden. Ein zweites Dekret organisirt die Staatskonseils mit 9 ordentlichen und 6 außerordentlichen Räthen, mit einem Kardinal an der Spitze. (Tel.-Corr.-Bür.)

Turin, den 13. September. Die Regierung soll einen Dampfer nach Civitavecchia mit Depeschen an Pinelli schicken, um ihn zurückzurufen. (Tel.-Corr.-Bür.)

Vermischtes.

Scherz muß sein!

Die Spenersche Z. vom 13. d. M. bringt in ihrer Beilage die Nachricht, daß zwei harmlose Fischer aus einem armen Thal der Vogesen eine großartige Erfindung gemacht hätten, nämlich auf künstliche Weise die Gewässer mit Forellen zu bevölkern, daß ihnen dies vollkommen gelungen, und sie von der französischen Regierung 2000 Fr. als Belohnung, mit der Aufforderung gezahlt erhalten hätten, in dieser ihrer schönen Handlungsweise fortzufahren. — Es folgen hierauf eine Menge Mittheilungen, nach welchen diese Erfindung eigentlich eine deutsche wäre, und wie schon im Jahre 1762 ein deutscher Naturforscher, Jakobi in Hamburg, eine interessante Anleitung über die Art, Forellen und Lachse künstlich fortzupflanzen, veröffentlicht habe.

Eine ganz ähnlich interessante Notiz ward im Jahre 1838 in der Leipziger Z. gegeben. Es hieß darin wörtlich: Dem eifrigsten Forschen ist es nach langjährigen Versuchen endlich gelungen, künstlichen Sardellensaamen zu erzeugen, der, in einen Teich gesäet, welcher von einem fließenden Wasser durchflossen, bereits nach 2 Jahren reiche Früchte trägt, indem Tausende von Sardellen ins Leben gerufen, sich schnell von Generation zu Generation fortpflanzen, die Gewässer überreich mit diesen delikaten Fischlein bevölkern. Bei frankirter Einsendung eines Frd'or., unter Adresse: 2 Sp. V. in der Redaktion der hiesigen Zeitung, wird die nöthige Auskunft rc. ertheilt.

Diese Annonce verfehlte ihre Wirkung bei einem reichen Kaufmann der Stadt Leipzig nicht, welcher mehrere sehr schöne Rittergüter besaß, und auf denselben mehrere Teiche hatte, welche den geforderten Ansprüchen vollkommen entsprachen.

Der Gedanke, die selbst gezogene Sardellensemmel zum Frühstück zu verzehren, ließ ihm das Wasser im Munde zusammenlaufen, und schnell war der gefordete Friedrichsd'or franco der Redaktion eingesendet, indem er bat, so bald als möglich die nähere Erläuterung, so wie den Saamen selbst zu übersenden. — Nach acht Tagen schon erhielt er nun — nicht den annoncirten Saamen, wohl aber ein sehr artiges Schreiben mit dem übersendeten 1 Frd'or. zurück, in welchem man tausendmal um Entschuldigung bat, ihn unnütz inkommodirt zu haben, da das ganze nur auf einem Scherz beruhe, indem zwei junge Leute, um einen Streit zu entscheiden, die Wette gemacht hätten, ob sich wohl, wenn man das unsinnigste und dümmste Zeug mit einem gewissen Anstrich von Wahrscheinlichkeit öffentlich annoncirte, 12 solcher Dummköpfe fänden, die auf den Zopf anbissen. Sie nähmen sich daher die Freiheit, unter ergebener Mittheilung, daß er der 13te sei, den übersendeten 1 Frd'or. zurückzusenden. Unterschrieben war dieser höfliche Brief — 2 Spaßvögel.

Mit dem Trost, noch 12 Gleichgesinnte in der Welt zu wissen, steckte er, mit einem leise grollenden — alberne Dummheiten — den zurückgesendeten stillen Zeugen seiner Wünsche in die Westentasche. — Der Brief selbst aber kam durch eine komische Fügung des Schicksals in die Hände eines Mannes, der es sich nicht versagen konnte, diesen netten Scherz der Mitwelt mitzutheilen. Wer die andern 12 Geistesgenossen gewesen, ist nicht zu unserer Kenntniß gekommen, jedenfalls aber werden alle 13 die oben erwähnte Annonce der Spen. Ztg., sollten sie noch Alle am Leben sein, mit einem gewissen Mißtrauen und einer unbehaglichen Rückerinnerung lesen.

Locales rc.

Posen, den 19. September. In der gestrigen **Stadtverordneten-Sitzung** theilte der Vorsitzende, Professor **Müller**, zunächst den Bericht der Kommission mit, welche zur Prüfung der Frage, ob die Ortschaften Berdychowo, Pietrowo, die Sturzenbechersche Mühle am Kernwerk, das Fort Winiary und die übrigen Forts dem hiesigen Stadtgemeinde-Bezirk einzuverleiben seien, von den Stadtverordneten ernannt worden ist. Die Kommission hat nach Einsicht der betreffenden Akten die Ueberzeugung gewonnen, daß die Erledigung dieser Frage mit der nahe bevorstehenden Einführung der neuen Gemeindeordnung in einem nothwendigen Zusammenhang nicht steht, indem die genannte Einverleibung nur in Folge eines gütlichen Uebereinkommens mit den Grundbesitzern in den vorbemerkten Ortschaften erfolgen, und außerdem nur durch ein eigenes Gesetz Gültigkeit erlangen kann. Die Kommission glaubt daher, daß für die Stadtverordneten eine genügende Veranlassung zu einer diesfälligen Beschlußnahme nicht vorliege, zumal diese Angelegenheit keineswegs hinlänglich vorbereitet vorliege, um schon jetzt die aus einer solchen Veränderung des Stadt-Gemeindebezirks der Kommune möglicherweise erwachsenden Vortheile und Nachtheile gegen einander abwägen, und die Bedingungen, unter denen überhaupt auf den Vorschlag einzugehen wäre, feststellen zu können; sie schlägt daher vor, diese Beschlußnahme der künftigen Gemeinde-Vertretung zu überlassen. Der Bürgermeister **Guderian** machte dagegen geltend, daß es höchst wünschenswerth für die Kommune sein müsse, die innerhalb der Umwallung gelegenen Ortschaften zum Stadtgemeinde-Bezirk gezogen zu sehen, zumal voraussichtlich der Kommune dadurch neue Lasten nicht erwachsen könnten. Herr **Kaatz** (Mitglied der Kommission) that dar, daß die Inkorporation mit der Einführung der neuen Gemeindeordnung vor der Hand nichts zu schaffen habe, indem, nach den eigenen Angaben der Königl. Regierung, die erwähnte Einverleibung nur durch ein eigenes Gesetz Gültigkeit erlange, ein solches aber vor Einführung der neuen Gemeindeordnung unmöglich extrahirt werden könne, da die Kammern vor dem November d. J. nicht zusammentreten würden. Die Versammlung trat der Ansicht der Kommission einstimmig bei. — Hierauf wurde zur Wahl eines neuen Mitgliedes der Grundsteuer-Schätzungs-Kommission geschritten, und, in Stelle des ausgeschiedenen Herrn **Küster**, Herr Jac. **Königsberger** gewählt. Dann wurden zwei Excitatorien, betreffend den Schulbau in der Allerheiligenstraße und die Reparatur der Wohnung des Lehrers **Vogt**, der Bau-Deputation zur Berücksichtigung überwiesen, und zwei Veräußerungs-Konsense vollzogen. (Schluß folgt.)

Posen, den 19. September. Gestern Mittag bildeten sich auf der Promenade, der Post gegenüber, Gruppen um einen Mann, welcher bereits mehrere Stunden auf einer Bank anscheinend schlafend gesessen hatte, sich aber bei Erweckungsversuchen als leblos erwies. Man schaffte denselben auf den Hof des Landschaftsgebäudes, wo die Frau General-Landschafts-Direktor und der Kastellan theilnehmend durch Herbeischaffung von Betten für seine Wiederbelebung Sorge trugen. Letztere gelang auch den vereinigten Bemühungen des Herrn Kreisphysikus Dr. Keßler und mehrerer anderer herbeigerufener Aerzte. Der Herr Stadt-Inspektor Seidel hatte unterdeß 4 Leute mit einem Tragkorb geschickt, um den Unbekannten, den man für einen Fremden hielt, in das städtische Krankenhaus zu schaffen; es ergab sich jedoch inzwischen, daß derselbe ein hier wohnender, an heftigen Nervenkrämpfen leidender, ehemaliger Conditor war. Seine herbeigekommenen Angehörigen übernahmen es, ihn nach seiner Wohnung zu bringen.

δ **Fraustadt**, den 17. September. Die hiesigen Bewohner der Breiten- und Vorwerks-Straße wurden gestern früh gegen 4 Uhr auf eine sehr unangenehme Art aus dem Schlafe aufgeweckt und in großen Schrecken versetzt. — Die Leute eines hiesigen Bäckers versuchten nämlich zu dieser Zeit 8 Sack Waizen einzuschmuggeln, welches ein patrouillirender Steuerbeamter bemerkte und nun den beladenen Wagen bis auf's sogenannte Kreuz, wo 4 Hauptstraßen zusammentreffen, verfolgte, wobei sich zwischen ihm und den Betheiligten ein heftiger, überlauter Wortwechsel und Streit erhob. Der Beamte sieht, daß der Wagen mit der Ladung ihm entgehen könne und um dies zu verhindern, schreit er: **Feuer!** — Dies, sowie überhaupt der ganze Verlauf der Sache, verursachten einen solchen Auflauf, daß die Bewohner dieser und der anstoßenden Straßen aus dem Schlafe aufgeschreckt wurden.

δ **Aus dem Fraustädter Kreise**, den 18. September. Die Sammlungen für die Abgebrannten der Stadt Krakau nehmen hier einen unerwartet günstigen Fortgang. Künftigen Donnerstag wird auf Veranstaltung des Comités im großen Saale des Gymnasiums zu Lissa ein Concert stattfinden, dessen Ertrag gleichfalls den bereits zusammengebrachten Beiträgen zufließt. Mehrere tüchtige hiesige Musiker, unter andern auch der jetzt hier weilende gewandte Pianist **Max Fleischer** aus Berlin, der auch als Componist bereits vortheilhaft bekannt geworden, und der ausgezeichnete Violinist **Rawack** aus Fraustadt, haben ihre freundliche Mitwirkung zugesagt. Hoffen wir, daß das hiesige Publikum, das durch verhältnißmäßig ansehnliche Beiträge seine Theilnahme für die unglücklichen Krakauer bethätigt, auch die Wahrnehmung des ihm durch dieses Concert dargebotenen, sehr seltenen Kunstgenusses sich empfänglich zeigen werde. — Die Sterblichkeit, insbesondere unter Kindern, ist leider noch immer sehr groß. Das Scharlachfieber, das wohl selten mit solcher Heftigkeit grassirt, rafft schrecklich viele Opfer dahin. An manchen Tagen werden in Lissa 4 bis 5 Kinderleichen, nicht selten, wie heute, mehrere aus demselben Elternhause beerdigt. Bei älteren Personen sind es Nervenfieber und Ruhrkrankheiten, die von gefährlichen Symptomen und Zufällen begleitet sind. Die hiesigen Aerzte, an denen hier wohl eben kein Mangel ist, sind in ihrem Berufe gegenwärtig sehr angestrengt. —

+ **Inowraclaw**, den 16. September. Wie wir schon früher erfahren, ist sowohl in Westpreußen, als auch in unserer Provinz die Gründung eines „Kredit-Instituts" für bisher nicht landschaftsfähige Besitzungen im Gange. Dem zur Förderung dieses Zweckes auch in unserer Kreisstadt zusammengetretenen Komité hat der Landrath des Deutsch-Croner Kreises, Herr v. Zychlinski, einen Entwurf zur Errichtung des erwähnten Instituts für Westpreußen zugesandt und den hiesigen Kreis zur Theilnahme an der am 26. d. Mts. in Conitz Statt findenden Generalversammlung eingeladen, worauf hier am 6. d. Mts. ein Deputirter gewählt wurde, der diesen Kreis in Conitz vertreten soll. Man denkt hier, obwohl der Provinz Posen angehörend, sehr ernstlich an einen Anschluß an Westpreußen, weil die Sache für Posen noch zu weit im Felde sei. Als Grund, dies Institut ins Leben zu rufen, giebt das hiesige Komité in einem Schreiben an die Interessenten an, daß hier eine Geldanleihe unter 12 % nicht zu erhalten, dies aber ein Zinsfuß sei, bei welchem der Grundbesitzer zu Grunde gehen müsse; durch die neue „Landschaft" sollen aber Darlehen zu 4 % beschafft und auf alle unter dem Pfluge befindlichen Grundstücke, deren Werth sich auf 500 Thlr. beläuft, bis zur Hälfte des Taxwerthes gegeben werden. Die Hauptsache aber bleibt jedenfalls der nothwendige Fonds von 200,000 Thlrn., eine Summe, die, wenn Se. Majestät der König, den man um Vorstreckung derselben zu bitten beabsichtigt, abschläglichen Bescheid ertheilend läßt, so leicht nicht aufzubringen sein dürfte! Uebrigens findet dies Projekt Freunde, aber auch manchen Gegner.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski hatte neulich die Hoffnung ausgesprochen daß der Bauernfreund, von dem man seit dem 15. Juni nichts gehört hätte, wohl nicht mehr erscheinen würde; aber — der Bauernfreund ist wieder da, er erscheint nach wie vor. Seine letzte Nummer ist vom 15. August datirt. Es heißt von derselben im Goniec: Man sieht daraus, daß es den Verfassern, Verlegern und Verbreitern schon nicht mehr darum zu thun ist, den Einfluß des Wiarus und Wielkopolanin zu bekämpfen, sondern vielmehr sich in das Vertrauen der Landleute einzuschleichen, den Samen des Mißtrauens und des Hasses unter die verschiedenen Schichten der polnischen ländlichen Bevölkerung auszustreuen, und die Begriffe des Volkes auf eine machiavellistische und nichtswürdige Weise zu verwirren. Der Gegenstand dieser Nummer ist der Bau der katholischen Kirche in Berlin. Natürlich wird dabei der Regierung und dem Könige reichliches Lob gespendet, die erste Stelle nach beiden aber nehmen die Fürsten Radziwill ein, deren Frömmigkeit und Treue gegen den König gerühmt wird. Der Inhalt der zweiten Neuigkeit ist der Krakauer Brand, der zu Ausfällen gegen den Posener Adel benutzt wird, von dem behauptet wird, daß er die Bauern drücke. Dem polnischen Adel werden einige sehr geachtete Namen zum Vorbilde aufgestellt, die wir jedoch nicht wiederholen mögen, um sie nicht durch das Lob des Bauernfreundes zu verläumden. Hinzugefügt sind drei Mährchen ohne allen poetischen Werth, deren Tendenz eine aristokratische ist. Diese Nummer des Bauernfreundes, die in ächt aristokratisch-preußischem Sinne geschrieben ist, so wie verschiedene andere Umstände, scheinen die schon früher in öffentlichen Blättern ausgesprochenen Vermuthungen über die Autorschaft zu bestätigen. Die Versendnug geschieht noch immer durch die Landräthe, an welche, wie wir aus sicherer Quelle wissen, Packete ohne Briefe und ohne Namen gelangen.

Es ist doch in der That unbegreiflich, wie der Goniec daran einen so gewaltigen Anstoß nehmen kann, daß der Bauernfreund dahin strebt, den polnischen Landleuten Vertrauen zum König und dessen Regierung, zu der von Gott gesetzten Obrigkeit einzuflößen, und sie dem verderblichen Einflusse der Wühler, die offenbar nur den Ruin des Volkes bewirken, zu entziehen! Der Goniec behauptet ja, daß ihm das Wohl des polnischen Volkes am Herzen liege; aber meint er denn wirklich, daß Mißtrauen gegen eine Regierung, die in ihrer väterlichen Fürsorge für die polnische Bevölkerung einzig dasteht, so wie der Haß gegen die deutschen Mitbürger mehr geeignet seien, das Volk moralisch und physisch zu heben, als Vertrauen und Liebe, diese heiligen und unverletzlichen Bande einer jeden Gesellschaft? Haben nicht die Wühlereien der revolutionären Partei, die diese Bande zu zerreißen strebte, dem polnischen Volke schon Wunden genug geschlagen, Wunden, die noch lange nicht vernarben werden? Soll dieses arme Volk sich ganz verbluten? Möchte doch die polnische Journalistik die ihr von der Emigration in Paris letzthin gegebene ernste Mahnung beherzigen, und mehr darauf bedacht sein, das moralische und physische Wohl des Volkes zu fördern, als es durch fortwährende Aufreizung in einem fieberhaften, krankhaften Zustande zu erhalten, und vollends aufzureiben! Sie würde dann dem Volke zum Segen, und nicht mehr zum Verderben gereichen! —

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 19. September.

Hôtel de Bavière: Gutsb. v. Bieczynski a. Grablewo; Wirthschafts-

Kommiss. Antorowicz a. Włokno; Gutsp. v. Wendorff a. Mlecz; Oberamtm. Buffmann a. Owieczki; die Kaufl. Reich u. Lubczynski aus Samter.
Hôtel de Dresde: Kfm. Genzmer a. Stargard; Künstler Kondratowicz a. Chocisżewice; Gutsb. v. Taczanowski a. Taczanowo.
Bazar: Die Gutsb. v. Jaraczewski a. Oczichowo, v. Łącki a. Possadowo und Fr. v. Moraczewska a. Lublin.
Lauk's Hôtel de Rôme: Geh. Reg.-Rath v. Schöning a. Stargard; die Kaufl. Jacoby a. Berlin und Burchart a. Frankfurt a./O.
Schwarzer Adler: Die Gutsb. Cunow a. Stępocin und Nikolai aus Golenczewo.
Hôtel de Berlin: Gutsb. Walz aus Bussewo; Kammer-Klavierspieler v. Kątski a. Madrid.
Hôtel à la ville de Rôme: Pensionirt. Bürgermeister Lewandowski a. Samter; Gutsb. v. Szczaniecki a. Chełmno.
Weißen Adler: Wirthsch.-Insp. Böthelt a. Trubislawki; Zeug-Hauptm. Rawicz aus Stettin; die Gerbermeister Salomon und Neustein aus Friedeberg.
Eichborn: Die Kaufl. Kronheim and Silberstein a. Fraustadt, Liebas a. Trzemeszno, Heilfronn und Fuchs aus Witkowo, Lewandowski und Ehrenfried a. Wreschen, Hirschfeld aus Burg, Hirschfeld aus Neustadt b./P., Flanter und Schwalbe aus Janowiec; Reisender Wertheim aus Krotoschin.
Zur Krone: Die Kaufl. Blumenfeld und Schönack a. Tikoczyn, Grünberg und Brand a. Rawicz.
Zum Schwan: Die Kaufl. Götz aus Gnesen; Lissner und Goldner aus Neustadt a./W.
Goldnen Reh: Ehemal. poln. Major Podczaski a. Straßburg; Rentier Bogdański a. Pleschen; Wirthschaftsschreiber Dobrowolski a. Zernik.
Breslauer Gasthof: Stahlwaarenhändler Sauerwald a. Grönbach.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 18. September 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	141	140¾
do.	250 Fl.	2 Mt.	140⅝	140⅜
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150⅜	150⅛
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝	149⅜
London	1 Lst.	3 Mt.	6 21⅝	6 21⅜
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79 11/12	79¾
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	85⅞	85⅝
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅝	101⅜
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	99¾	—
		2 Mt.	99¼	—
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 18	56 14
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	107¼	107

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	106¾	—		Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	4½	100⅛	—		Pomm. Pfandbr.	3½	96	—	
St. Schuld-Scheine	3½	—	85⅝		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	96	—	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	—	—		Schlesische do.	3½	—	—	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	104¼	—		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	—	97¾	
do. do. do.	3½	84¼	—						
Westpr. Pfandbr.	3½	91¼	—		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Grossh. Posen do.	4	—	101		And. Goldm. à 5 Th.	—	11⅞	11⅜	
do. do.	3½	91	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	93¼	—		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	96½	—	
do. v. Rothsch. Lst.	5	110¾	—		do. neue Pfdbr.	4	96⅛	95⅝	
do. Engl. Anleihe	4½	96¾	96¼		do. Part. 500 Fl.	4	81⅝	—	
do. Poln. Schatz-O.	4	80½	—		do. do. 300 Fl.	—	137¼	—	
do. do. Cert. L. A.	5	95	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit 3½ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	95 G.
do. Hamburg	4	4½	91¼ bz. u. G.
do. Stettin-Starg.	4	5⅕	105½ G.
do. Potsd.-Magd.	4	1¾	65⅜ à ¾ bz.
Magd.-Halberstadt	4	8	133 B.
do. Leipziger	4	12½	—
Halle-Thüringer	4	2	64½ bz.
Cöln-Minden	3½	—	97¾ bz.
do. Aachen	4	1	44 G. ¼ B.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld. Elberfeld	5	4½	93½ B.
Niederschl.-Märk.	3½	3½	82¼ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	3½	5 7/12	108¼ bz.
do. Lit. B.	3½	5 7/12	105 B.
Cosel-Oderberg	4	3½	86½ bz.
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschl.	4	5	70¾ bz. u. G.
Berg-Märk.	4	—	38⅝ bz.
Stargard-Posen	3½	3½	81⅜ bz. u. B.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	56½ B.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	39½ bz.
do. do. Prior.	5	—	98 B.

Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anhalt	4	95 G.
do. Hamburg	4½	101 bz. u. B.
do. II. Serie	4½	99¼ bz.
do. Potsd. Magd.	4	92¾ B.
do. do.	5	101½ G.
do. do. Litt. D.	5	101⅝ bz.
do. Stettiner	5	104¼ G.
Magdeb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4½	99¼ G.
Cöln-Minden	4½	101 G.
do. do.	5	103⅜ bz. u. B.
Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. 1. Priorität	4	89 G.
do. Stamm Prior.	4	—
Düsseld. Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märk.	4	94¾ B.
do. do.	5	103¾ B.
do. III. Serie	5	103 G.
do. Zweigbahn	4⅓	—
Magdeb.-Wittenb.	5	99½ B.
Oberschlesische	3½	—
Krakau-Oberschl.	4	85½ B.
Cosel-Oderberg	5	101 B.
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	99½ G.

Schluss-Course von Cöln-Minden 97¾ bez. Preuss. Bank-Anth. 98½ bez.

BERLIN, 18. September.
Weizen nach Qualité 56 — 59 Rthlr.
Roggen loco 33 — 35 Rthlr.
— p. Sept./Oktober 33⅝ à ¾ Rthlr. bez., 34 Br., 33¾ G.
— p. Okt./Novbr. 34 Rthlr. bez. u. Br., 33¾ G.
— p. Frühjahr 1851 38¾ u. 38 Rthlr. verk., 38¼ Br., 38 G.
Gerste, grosse, loco 27 — 29 Rthlr., kleine 23 — 25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 18 — 19 Rthlr.
— 50pfd. pr. Septbr./Oktbr. 18½ Rthlr. Br.
— 48pfd. pr. Frühjahr 20½ Rthlr. Br., 20 G.
— 50pfd. 21 Rthlr. Br., 20½ G.
Erbsen 40 — 45 Rthlr.
Rüböl loco 12⅝ Rthlr. Br., 12¾ bez., 12½ G.
— Septbr. 12¾ Rthlr. Br., 12⅝ bez., 12½ G.
— Septbr./Oktbr. 12¼ u. ⅓ Rthlr. bez., 12½ Br., 12⅓ G.
— Oktober/Novbr. 12 5/24 u. ¼ Rthlr. bez., 12⅓ Br., 12¼ G.
— Novber./Dezemb. 12⅓ Rthlr. Br.; 12¼ bez u. G.
— Dezb./Jan. 12⅓ Rthlr. Br., 12⅙ G.
— Jan./Febr. 12⅙ u. ¼ Rthlr. bez., 12¼ Br., 12⅙ G.
— Febr./März 12⅙ Rthlr. Br., 12 1/12 bez. u. G.
Spiritus loco ohne Fass 15⅓ à ¼ Rthlr. verk.
— mit Fass p. Sept. u. Sept./Okt. 15¼ Rthlr. Br., 15 G.
— Okt./Nov. 15⅓ Rthlr. Br., 15⅙ G.
— Frühjahr 1851 16¾ bis 17⅙ Rthlr. bez., 17¼ Br., 17 G.

Posener Markt-Bericht vom 18. September.

Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1 Thl.	27 Sgr.	9 Pf.	bis	2 Thl.	6 Sgr.	8 Pf.
Roggen	dito	1 »	5 »	7 »	bis	1 »	10 »	— »
Gerste	dito	1 »	1 »	1 »	bis	1 »	5 »	7 »
Hafer	dito	— »	17 »	9 »	bis	— »	20 »	— »
Buchweizen	dito	1 »	1 »	1 »	bis	1 »	3 »	4 »
Erbsen	dito	2 »	6 »	8 »	bis	2 »	6 »	8 »
Kartoffeln	dito	— »	13 »	— »	bis	— »	15 »	— »
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,		— »	20 »	— »	bis	— »	25 »	— »
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.,		5 »	— »	— »	bis	6 »	— »	— »
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1 »	15 »	— »	bis	1 »	20 »	— »

Marktpreis für Spiritus vom 18. Septbr. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 14 Rthlr.

Louis Merzbach.
Cäcilie Merzbach, geb. Töplitz.
Vermählte.
Posen, September 1850.

Als Vermählte empfehlen sich:
Benedict Töplitz,
Friederike Töplitz, geb. Joel.
Danzig, September 1850.

Den gestern Vormittags 10 Uhr erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des Rentier Carl Bresinski, nach vollendetem 54. Lebensjahre, zeigt Verwandten und Freunden tief betrübt an
Johanna Bresińska, geb. Neumann.
Posen, den 19. September 1850.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr statt.

Am 16. d. M., früh 9 Uhr, starb mein innigst geliebter Bruder, der Königliche Distrikts-Kommissarius Carl Wätzmann zu Luschwitz.
Dies zeigt, statt besonderer Meldung, tief betrübt an
Posen, den 18. September 1850.
Wätzmann, Polizei-Kommissarius.

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung der der Kämmerei gehörigen Grätzer-Bier-Schank-Lokale unterm Rathause und im Stadtwaage-Gebäude auf die Dauer von drei Jahren, nämlich vom 1. Oktober c. bis dahin 1853 steht Licitations-Termin auf
den 23. d. Mts. Vormittags 11 Uhr
vor dem Herrn Stadtsecretair Zehe auf dem Rathhause an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur einzusehen sind, und der Meistbietende die halbjährige Miethe als Kaution zu erlegen hat.
Posen, den 4. September 1850.
Der Magistrat.

Edictal-Citation.
1) der Brauer Johann Gottfried Peter, Ehemann der Rosina Dorothea geborne Hecke aus Cichagora, welcher vor etwa 20 Jahren seinen damaligen Aufenthaltsort, die Stadt Tirschtiegel verlassen und sich nach Pommern begeben haben soll;
2) der Thomas Liß, Sohn der Mathias und Maria Elisabeth Lißschen (Lisowski oder Lisowczyk) Eheleute aus Betsche, welcher vor etwa 36 Jahren mit einem französischen Offizier als Bedienter mitgegangen;
3) Anton Liß alias Lisowski oder Lisowczyk, Sohn derselben Eltern, welcher vor etwa 20 Jahren als Schuhmachergeselle in die Fremde gegangen und seit dieser Zeit nichts von sich haben hören lassen,
so wie deren etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer werden aufgefordert, sich in oder vor dem am 12. November c. Mittags 12 Uhr vor dem Kreisgerichts-Rath Herrn Odenheimer hierselbst in unserm Instruktionszimmer anstehenden Termine entweder persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die gedachten Personen für todt werden erklärt und deren Vermögen den sich legitimirenden Erben wird ausgeantwortet werden.
Meseritz, den 4. Januar 1850.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Erneuerter Steckbrief.
Der Gärtner Johann Friedrich Ernst Hamann, welcher sich im Jahre 1848 wegen versuchten Raubmordes bei dem ehemaligen Königlichen Land- und Stadtgericht zu Neustadt E W. in Untersuchung befand, ist am 22. September desselben Jahres aus dem dortigen Gefängnisse entsprungen und bis heute noch nicht wieder ergriffen worden.
Wir ersuchen deshalb alle resp. Civil- und Militair-Behörden des In- und Auslandes, auf den rc. Hamann zu vigiliren, und ihn im Betretungsfalle zu verhaften und unter sicherer Bedeckung hierher abliefern zu lassen.
Wir versichern die sofortige Erstattung der Auslagen und den verehrlichen Behörden des Auslandes vorkommenden Falles eine gleiche Rechtswillfährigkeit. Wriezen, den 4. September 1850.
Königliches Kreisgericht.

Signalement:
Geburtsort, Oggerschütz bei Schwiebus; Alter, jetzt 23 Jahre; Religion, evangelisch; Größe, damals 5 Fuß; Haare, blond und kraus; Stirn, frei; Augenbraunen, dunkelblond; Augen, blau; Nase, lang und spitz; Mund, breit; Bart, fehlte; Zähne gut; Kinn, oval; Gesicht, breit; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, klein; besondere Kennzeichen: auf dem Zeigefinger und kleinen Finger der linken Hand Narben.
Bei seiner vor zwei Jahren erfolgten Entweichung war derselbe mit einer grauleinenen Jacke, einer blauschwarz breitgestreiften Sammetweste, blau und schwarz gestreiften wollenen Hosen, einem rothwollenen Shawl, einem Paar wollenen Halbstrümpfen mit schadhaften, gestickten, gelbgeblumten Morgenschuhen bekleidet.

Bei der Bücher-Auktion im Kreisgerichts-Gebäude kommt Freitag den 20. September, von 9 Uhr Vormittags an, eine bedeutende Anzahl werthvoller theol. Werke zum Verkauf (darunter Reinhard's Predigten 42 Thle.) B. Müller, Ausc.

Ein Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen findet ein Unterkommen als Lehrling in der Steindruckerei des Julius Dütschke,
Posen, Markt Nro. 8.

Ein Mädchen von außerhalb, welche sich jetzt noch in Kondition befindet, und die besten Atteste aufzuweisen hat, wünscht zum 1. Oktober eine Stelle als Wirthschafterin oder Hausmädchen.
Adressen unter K. P. erbittet man in der Expd. d. Bl. niederzulegen.

Berlinerstraße No. 15. a. können im 2. Geschoß links zwei möblirte Zimmer nach vorn heraus nachgewiesen werden.

Das Berliner Polstermagazin von L. Neumann, Tapezierer, Markt- und Breslauerstr.-Ecke, empfiehlt die allerfeinsten Sopha's, neue Arten Causeusen Fauteuils, Schlafsopha's, Stühle, Federmatratzen rc. zu den billigsten Preisen. Auch kann ein Sohn ordentlicher Eltern bei mir in die Lehre treten.

Da ich vom 1. Oktober c. mein Galanterie-Waaren- und Handschuh-Lager nach dem Hause des General-Arztes Herrn Dr. Orbelin verlege, beabsichtige ich, diverse Gegenstände zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.
S. Kantorowicz jun., Wilhelmsstr. 21.

In dem ¾ Meilen von Posen hinter Naramowiec gelegenen Neudorfer Walde werden starke Bauhölzer, namentlich Eichen und Kiefern, verkauft.

Gas-Aether,
das Quart à 7½ Sgr.,
empfiehlt **die Tabackshandlung** von
L. Wollenberg,
Breitestraße No. 6.

Frische Butter aus Glinowo zu 7 Sgr. das Pfund ist immer zu haben „Breslauerstraße No. 19." im Keller.

Wir zeigen hiermit ganz ergebenst an, daß wir unsere Handlung nach dem Bazar, gleich rechts an der Einfahrt, verlegt haben. Wir begen die Hoffnung, daß das hochgeehrte Publikum, wie bisher, so auch fernerhin in unserem neuen Lokal, uns mit seiner hohen Gunst beehren wird.
M. Magnuszewicz & Comp.

Eine frische Sendung
Lippspringer Brunnen
empfingen C. Müller & Comp.,
Sapiehaplatz No. 3.

Weintrauben,
täglich frisch abgeschnitten, empfiehlt und sind gegen Franco-Einsendung des etwanigen Betrags durch die Post zu beziehen
vom Weinbergsbesitzer
Roland sen. in Grünberg.

Grünberger Weintrauben
empfiehlt das richtige Pfund zu 2½ Sgr. gegen Franco-Bestellung in Fäßchen (welche gratis gehe) zu 12 bis 36 Pfund
J. G. Moschke in Grünberg in Schl.

Flaki und gebratene **Würste** vom Rost sind täglich zu haben in der Restauration
F. Piątkowski, Breslauerstr. No. 37.

Am 25. August 1850 sind dem Dominio Naczeslawice, Kalischer Kreises, nachstehende Polnische Pfandbriefe entwendet worden:
a) No. 216,058. Litt. C. auf 1000 Flor. poln.,
b) No. 239,838. Litt. C. auf 1000 dergl.,
c) No. 289,758. Litt. C. auf 1000 dergl.
Bei Warnung wegen etwaigen Ankauf wird im Betretungsfalle um gütige Anzeige gebeten.

Nachdem die erforderlichen Vorbereitungen getroffen, haben wir beschlossen, mit dem 1. Januar 1851 unter dem Namen:
„Preußische Versicherungs-Bank"
eine neue, auf strenge Gegenseitigkeit basirte Feuer-Versicherungs-Anstalt für Preußen ins Leben treten zu lassen, sofern bis dahin eine entsprechende Anzahl Zeichnungen eingegangen seyn sollte. Das Nähere über diese Anstalt ist bei den Herren Agenten der Bank zu erfragen, welche auch von heute ab bereit sind, Anmeldungen zu Versicherungen entgegen zu nehmen und werden auch solche Anmeldungen angenommen, wo eine bereits anderweit genommene Versicherung erst im Laufe des nächsten Jahres abläuft, von diesem Zeitpunkte an also erst die neue Versicherung bei der Preußischen Versicherungs-Bank beginnen kann.
Wir erlauben uns auf die Nützlichkeit dieser vollständlichen Anstalt, über deren Tendenzen ausführliche Programme bei den Agenten niedergelegt sind, aufmerksam zu machen, und bringen nur noch zur öffentlichen Kenntniß, daß von uns zu Haupt-Agenten bestellt worden sind:
der Kaufmann G. Bauer in Berlin für die Provinz Brandenburg und die Regierungs-Bezirke Stralsund und Stettin;
der Kaufmann Milch in Breslau für die Provinz Schlesien;
der Kaufmann Burchardt in Danzig für die Provinz Westpreußen und den Regierungs-Bezirk Cöslin;
der Kaufmann E. Mamroth in Posen für die Provinz Posen.
Etwanige, an die Direktion gerichtete Anträge ersuchen wir an den Herrn Stadtrath Risch, Oranienstraße No. 139., gelangen zu lassen. Berlin, den 24. August 1850.
Die Direktion der Preußischen Versicherungs-Bank.